

Correspondent

Ersteinst
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Bohlenhalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIII.

Leipzig, Sonntag den 8. Februar 1885.

N^o 16.

Zur Generalversammlung.

Alle drei Jahre tritt unser „Reichstag“ zusammen, um den Bericht der „Regierung“ entgegenzunehmen und Beschlüsse zu fassen, welche geeignet sein sollen, unsrer Organisation einen immer festern Rückhalt zu geben.

Es werden Monate lang vorher Hoffnungen an diesen „Tag“ geknüpft, die zum großen Teil nicht zu erfüllen sind und daher mag es auch kommen, daß man nach der Generalversammlung enttäuscht ist und sich berufen hält, der kommenden eine Lektion darüber zu erteilen, wie man es — nicht machen soll.

Gegenwärtig steht die Generalversammlung des U. V. D. B. und die der Z. K. K. wieder vor der Thür und man darf überzeugt sein, daß es an Wünschen und Anträgen zu beiden Institutionen nicht fehlen wird. Wird man doch nicht nur „Mittel und Wege“, sondern bestimmte Sätze schaffen müssen, die es einer gewissen Sorte von Mitgliedern wenn nicht unmöglich machen, so doch bedeutend erschweren sollen, den Verein als Versicherungs-Institut zu betrachten und seine Kassen nach Herzenslust zu brandschlagen. Daß dahin zielende Beschlüsse gefaßt werden müssen, ist außer allem Zweifel, man ist nur über die Form noch nicht einig. Wir halten es für geraten, daß in erster Linie bei Aufnahme neuer Mitglieder, und insbesondere bei Wiederaufnahmen für alle Zukunft die milde Praxis beiseite gelassen werde und an deren Stelle eine genaue Prüfung jedes einzelnen Falles trete.

In der Z. K. K. hat man sich gleich bei der Gründung dadurch zu schützen gesucht, daß man das Gesundheitsattest einführt. Hat die letzte Generalversammlung dasselbe auch aufgehoben, so fand doch eine Bestimmung Annahme, die es jedem Verwalter ermöglicht, von Neueintretenden den Gesundheitsnachweis zu verlangen. Eine Bestimmung die wir auch für die Zukunft erhalten wissen wollen.

Wenn wir also hier die nötige Vorsicht obwalten lassen, so können wir andererseits nicht die Bügel schießen lassen und Krethi und Plethi zum Nachteil der Kassen des Gewerkevereins in denselben aufnehmen. Wir glauben nicht, daß der Gewerkeverein von minder sittlichem Wert ist als seine Krankenkasse und dürfen mit Recht verlangen, daß man kein Mittel unversucht läßt, das geeignet erscheint, dem immer mehr überhandnehmenden Unwesen nach Kräften zu steuern.

Neben dieser nicht genug zu empfehlenden Vorsicht bei Neu- resp. Wiederaufnahmen ist es notwendig, daß die Karenzzeit in der Reiseklasse erhöht wird, denn es ist kein Verhältnis, wenn wir einem Mitgliede für 13 wöchige Steuer event. 280 Tage lang Unterstützung zusichern. Wir

werden damit nicht nur uns einen Dienst erweisen, sondern zugleich den gewissenlosen Vehringszüchtern ihre dunkeln Manipulationen erschweren, denn es ist nicht unbekannt, daß diese Herren häufig ihre „Ausgelernten“ zum Eintritt in den Verein bewegen und sie so lange behalten, bis sie die Karenzzeit bestanden haben, um die dann von ihnen ausgeübten jungen Leute auf unsere Kosten auf die Gesellschaft loszulassen.

Wollten wir von dieser bedauerlichen Thatsache auch absehen, so nötigt uns doch die keineswegs glänzende Finanzlage der Allgemeinen Klasse zu außerordentlichen Maßregeln, denn wenn schon die Verallgemeinerung des Tarifs ansehnliche Summen verschlingt, so sind diese Ausgaben doch keineswegs nur periodische, da die Erhaltung des einmal Errungenen bei der geringen Noblesse eines Teiles unserer Prinzipale immer wieder neue Opfer erfordert. Die Steuern aber auch in der Allgemeinen Reihe zu erhöhen, wäre aus sehr naheliegenden Gründen nicht zu empfehlen.

Unzweifelhaft werden die Tarifangelegenheiten im allgemeinen die Generalversammlung gleichfalls beschäftigen, und lauten dort die Berichte über die Einführung des Tarifs auch günstig, so wird man sich doch nicht verhehlen können, daß derselbe so viel unklare Punkte enthält, daß wir bei einigem konsequenten Verhalten der Gehilfen den Krieg in Permanenz haben. Einer Kündigung des Tarifs wollen wir infolge gemachter Erfahrungen im vorigen Jahre nicht das Wort reden, glauben aber sicher, daß bei einigem guten Willen etwas geschaffen werden kann, das der seit dem Inkrafttreten des 78er Tarifs eingerissenen Feilscherei den Boden abgraben dürfte. Wir müssen allerdings gestehen, daß die Behandlung dieses Themas dem Geschmacke manches unserer Herren Kollegen nicht entspricht, das darf uns jedoch nicht abhalten darauf zu dringen, daß die Tariffrage einer eingehenden Besprechung unterworfen wird, und wir glauben keine Fehlbite zu thun, wenn wir den Vereinsvorstand erziehen, daß er bei Aufstellung der Tagesordnung auch dieses Gegenstandes eingedenk sein möge.

Soweit es sich an diesem Tage noch um Gewerkevereinsfragen drehen sollte, wäre es nicht zwecklos, sich auch über eine zu entfaltende stabile Agitation klar zu werden. Von der Notwendigkeit einer solchen wird man sich sehr leicht überzeugen lassen, wenn man bedenkt, daß für die Zukunft die Neuausgelernten (selbstverständlich haben wir nur solche im Auge, die nachweislich brauchbare Gehilfen abgeben) wenigstens vorerst durch das Krankentassengesetz an die Ortsklassen gebunden sind, und deren Gewinnen für den Verein deshalb größere Mühe als bisher machen wird. Im übrigen kann es nicht schaden, wenn

die Agitation beziehentlich Belehrung über die uns gesteckten Ziele innerhalb der Mitgliederkreise mit mehr Ausdauer gehandhabt wird, denn gegenüber dem starken Zuwachse von Mitgliedern in den letzten drei Jahren ist es nicht ganz unnötig, auch die Pflichten eines Gewerkevereinsmitgliedes in Erinnerung zu bringen.

Mit etwas mehr Spannung wird der Generalversammlung der Z. K. K. entgegenzusehen, der, wenn auch nicht die Frage über Sein oder Nichtsein, so doch die Aufgabe vorliegen wird, solche Beschlüsse zu fassen, die der Klasse radikal aufhelfen und zwei oder gar drei „Talmi“ Generalversammlungen bis zur nächsten ordentlichen verhüten. Jedes Mitglied, das die Rechenschaftsberichte verfolgt und das neu in Kraft getretene Statut mit seinen verschiedenen auf die Klasse ungünstig einwirkenden Paragraphen einer eingehenden Prüfung unterzogen hat, wird sich gewiß darüber klar geworden sein, daß eine Erhöhung der Beiträge ausgemachte Sache ist. Heute läßt sich nur mehr darüber streiten, auf welche Höhe die Steuer gebracht werden muß, um dem Institut das Symbol einer „kranken“ Klasse zu benehmen.

In der Nr. 133 des Corr. vom vorigen Jahre begegnen wir einer uns nicht ganz unbekanntem Feder und irren wir nicht, so ist der Artikelsschreiber identisch mit dem, der uns vor ca. 3 Jahren gleichfalls in einem längeren Artikel die Herabsetzung der Steuer in der Z. K. K. mundgerecht zu machen versuchte. Heute plädiert Herr T für eine Erhöhung von 5 Pf. pro Mitglied und Woche, trotzdem seinem Vorschlage die Ausdehnung der Beitragspflicht auf Kranke und Reisende und eine Erhöhung von 5 Pf. vorausgegangen ist.

Wenn wir uns diesem Vorschlage nicht anschließen können, so geschieht dies nur in der Ueberzeugung, daß der stipulierte Beitrag kaum hinreichen dürfte, der Klasse einen ihrer Ausdehnung entsprechenden Reservecassensfonds zu sichern, von der Ansammlung des gesetzlich vorgeschriebenen Reservecassensfonds ganz zu schweigen. Herr T hat allem Anscheine nach vergessen, daß es einfach unmöglich ist, eine Klasse mit schön gedrehten Nebenarten und einer zu niedrigen Steuer zu füllen, sonst würde er nicht, wenn auch mit Vorbehalt, für eine Mehrsteuer von nur 5 Pf. eintreten, sondern sich und anderen sagen müssen, daß es zur Erhaltung dieses Kassenzweiges zweckdienlicher ist, gleich eine Erhöhung von 10 Pf. pro Mitglied und Woche eintreten zu lassen.

Die Strömung für das Fortbestehen der Z. K. K. ist ja eine äußerst günstige und darum erscheint es rätlich, wenn man einen Beitrag festsetzt, der in jedem Fall ausreicht und so dem fortwährenden Laborieren ein für allemal ein Ende bereitet.

Korrespondenzen.

K. Augsburg, im Januar. Schon geraume Zeit fand hier keine Versammlung statt, welche sich einer gleich regen Beteiligung zu erfreuen hatte als es gelegentlich der am 17. d. M. abgehaltenen Generalversammlung seitens der Mitglieder des U. B. f. B. der Fall war. Obwohl die Tagesordnung keinen außergewöhnlichen Beratungsstoff nachwies, gaben die sehr zahlreich Anwesenden an den entstandenen Debatten dennoch lebhaftes Interesse zu erkennen, wodurch sich die Versammlung zu einer äußerst amüsierten und allgemein befriedigenden gestaltete. Der Vorsitzende Herr Jebring eröffnete die Versammlung mit einem Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, aus welchem hervorzugehen, daß das Jahr, soweit es unsere Verhältnisse betrifft, für den hiesigen Platz ziemlich normal verlaufen ist, da mit Ausnahme einer kleinen Streitigkeit in bezug auf Tarif (Gebrüder Meichel) keine bedeutenden Differenzen zwischen Prinzipal und Gehilfen vorgekommen sind. Der Geschäftsgang war in den meisten hiesigen Effizien ein ziemlich günstiger, obwohl für längere Zeit eine Anzahl konditionsloser Mitglieder zu unterstützen gewesen ist, wobei jedoch in Betracht zu kommen hat, daß eine größere Firma (Wanz) nahezu den gesamten Verlag nach Kempten veräußerte. Hingegen haben durch Formatvergrößerung des Augsburger Kuriers mehrere der arbeitslosen Mitglieder wieder Unterkunft gefunden, während die übrigen infolge regem Geschäftsganges in einzelnen anderen Offizinen Verwendung fanden, so daß bei Beginn des Winters nur mehr wenige von den Beschäftigungslosen zu unterstützen waren. Aus der Bewegungsstatistik ergibt sich, daß als Maximalziffer für Augsburgs Buchdrucker 123 zu gelten hat, von welchen 104 als Mitglieder des U. B. f. B. zählen. Durch Tod haben wir innerhalb des abgelaufenen Geschäftsjahres vier unserer Mitglieder (Vargana, Salomon, Müller, Schulze) verloren; ein Mitglied (Seb. Esard) mußte wegen grober Vergehen gegen den Verein aus demselben ausgeschlossen werden. Anknüpfend an diese Berichterstattung verlas der Kassierer den Rechenschaftsbericht, nach welchem das Ortsvereinsvermögen einen Barbestand von 201 Mark aufweist. Der weitere Punkt der Tagesordnung beschäftigte die Versammlung mit der Neuwahl des Ausschusses. Dieses Geschäft veranlaßte wie an vielen anderen Orten auch den hiesigen Mitgliedern regelmäßig einige Verlegenheit und langweilige Debatten, da die für solche Vertrauensposten geeigneten und in Vorschlag gebrachten Persönlichkeiten gar oftmals gegen die Annahme resp. Wiederannahme sich aus hartnäckigste sträubten. Doch diesmal ging alles verhältnismäßig rasch vor sich, indem der seitherige Ausschuss mit wenigen Ausnahmen die auf ihn gefallene Wiederwahl annahm. Der Ausschuss besteht nun aus den Herren Otto Jebring (Vertrauensmann), Konrad Gahner (Stellvertreter), A. Ruf (Kassierer), Fritz Kränzle (Schriftführer), Karl Reff und Karl Dorn (Revisoren). — Unter den Vereinsangelegenheiten, welche den vierten und letzten Punkt der Tagesordnung bildeten, kamen speziell lokale Vorkommnisse zur Besprechung, besonders wurde der in einer hiesigen Offizin so vielfach vorkommende Wechsel der dort konditionierenden Maschinenmeister einer längeren Diskussion unterzogen. Zum Schluß ermunterte der Vorsitzende die Anwesenden, auch in diesem Jahre das bisher bethätigte Interesse für unsere Organisation zu betheuern und verflocht damit den Wunsch, die Mitglieder möchten namentlich auch darauf achten, daß neben Einhaltung des Tarifs auch strenge Einhaltung der Arbeitszeit sowie humane Behandlung seitens der Vorgesetzten und sonstige im Statut vorgesehene Bestimmungen Beachtung finden.

-1- **Aus dem Bezirke Duisburg, 1. Februar.** Aus einem unterm 24. v. M. erlassenen Zirkular unseres Gauvorstandes ersehen wir, daß am 14. d. M. eine Urabstimmung darüber stattfand, ob in diesem Frühjahr vor der Generalversammlung des U. B. D. B. auch in unserm Gau noch ein Gantag abgehalten werden soll oder nicht. Wie erinnerlich lag der am 14. Dezember v. J. in Mülheim a. d. Ruhr tagenden kombinierten Versammlung der Bezirke Duisburg und Essen auch ein Antrag letztgenannten Bezirkes vor, dahingehend, die Abhaltung eines Gantages im Frühjahr 1885 nach Bekanntgabe der Tagesordnung der Generalversammlung des U. B. zu beschließen und event. dann diesen Gantag als einen ordentlichen gelten zu lassen. Trotzdem nun dieser Antrag seitens der Vertreter des Bezirkes Essen sehr warm empfohlen wurde und auch der amvorbereitete Herr Kleebauer aus triftigen Gründen sich im befürwortenden Sinne für selbigen aussprach, konnte derselbe doch vor den Augen der zur Versammlung Erschienenen keine Gnade finden und wurde bei der nach längerer Debatte für beide Bezirke getrennt vorgenommenen Abstimmung seitens

des Bezirkes Essen mit 14 gegen 14 und seitens des Bezirkes Duisburg mit 19 gegen 1 Stimme abgelehnt. Es ist nicht der Zweck dieser Zeilen, die bei dieser Gelegenheit pro und kontra vorgebrachten Gründe wiederzugeben oder des näheren zu untersuchen, sondern nur zu konstatieren, daß nicht alle Kollegen des Bezirkes Duisburg auf dem in der Mülheimer Versammlung seitens einiger Mitglieder desselben eingenommenen Standpunkte stehen resp. die von selbigen gegen die Abhaltung eines Gantages geltend gemachten Gründe anerkennen. Wenn dabei seitens der betr. Herren Gegner in erster Linie der „Kostenpunkt“ ins Feuer gerückt wurde, so erkennen wir diese Rücksichtnahme auf unsern Geldbeutel rückhaltlos an; wenn aber die Herren darauf hinweisen, daß wir „statutgemäß“ im nächsten Jahre wieder einen Gantag abhalten müssen, so weiß ja der qu. Antrag schon darauf hin, diesen dann ausfallen zu lassen und den event. dieses Frühjahr abzuhalten als „ordentlichen“ (also dreijährigen) zu bestimmen. Wir glauben, daß für diese Maßregel eine solche Zahl von Gründen spricht, daß es nur eines kurzen Hinweises auf selbige bedarf, um die jetzigen Gegner des Antrages für selbigen zu gewinnen. Da ist es denn in erster Linie die bevorstehende Generalversammlung des U. B. D. B., die es höchst wünschenswert erscheinen läßt, daß vor dem Zusammenritte derselben die Delegierten unseers Gaues nochmals berufen werden, um zu den auf ersterer zu beratenden Anträgen v. Stellung zu nehmen resp. die Ansichten und Wünsche unserer Gauvereinsmitglieder über dieselben klarzulegen. Ein Blick auf die eben veröffentlichte vorläufige Tagesordnung der Generalversammlung des U. B. D. B. genügt doch wohl, um die Berechtigung dieses Wunsches zu konstatieren. Dieselbe bietet schon jetzt eine solche Fülle von Abänderungsvorschlägen, daß es ein grober Fehler wäre, wenn ein Gau von über 700 Mitgliedern es unterlassen wollte, sich über die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit der einzelnen vorliegenden Anträge durch gemeinsame Beratung unter seinen Delegierten schlüssig zu werden. Oder will man das alles dem Gauvorstand aufbürden und es demselben überlassen, aus den ihm seitens der einzelnen Mitgliedschaften und Bezirke zugehenden oft divergierenden Wünschen und Anträgen das uns Zweckmäßige herauszufinden und darnach die Informationen für die zur Generalversammlung des U. B. D. B. unterzujetzende Delegierten zusammenzustellen? Wir glauben, daß sich der Gauvorstand für diese Verantwortung schonstens bekennt wird. Es läßt sich ja auch noch gar nicht absehen, was bis zur definitiven Feststellung der Generalversammlungs-Tagesordnung hier oder da an Verbesserungs- oder — Berichtigungsanträgen einläuft, und dann mögen die Herren Gegner des Gantages auch bedenken, daß ein solcher nach der Generalversammlung des U. B. (also in nächstem Jahr) an den in letzterer gefaßten Beschlüssen nichts mehr zu ändern vermag, sondern daß wir kurzer Hand denselben Folge zu leisten haben. Als Punkt V enthält die eben veröffentlichte provisorische Tagesordnung der Generalversammlung des U. B. D. B.: „Besprechung über die Errichtung einer Zentral-Witwenkasse resp. Veriderungskasse“. Ohne pessimistisch zu sein, fürchten wir doch, daß wir jetzt nicht weiter sind als wie vor drei Jahren mit unserm Antrag auf Gründung einer Zentral-Witwenkasse. Denn von der „Besprechung“ einer Sache bis zu einem darauf bezüglichen „Antrag“ ist noch ein weiter Schritt und bis zur Annahme eines solchen ein noch weiterer. Und daß man verschleppensweise der Gründung einer Zentral-Witwenkasse nicht sympathisch gegenübersteht, ist uns ja seinerzeit in diversen Artikeln des Corr. vor Augen geführt und kann man auch heute noch aus den Verhandlungen der letzten Generalversammlung des U. B. über diesen Gegenstand herauslesen, abgesehen davon, daß uns unsere damaligen Herren Delegierten über die eigentlichen Gründe dieser Antipathie nicht im Zweifel gelassen haben. Und darum wäre es doch wohl höchst wünschenswert, wenn unser Gau mit seinem ganzen Gewicht für den von ihm vor drei Jahren in Hamm zum Beschluß erprobten Antrag auch jetzt wieder einträte und speziell der Bezirk Duisburg als Anreger des Projekts hätte doch wohl in erster Linie Ursache, für die Realisierung desselben Sorge zu tragen, denn die Gründe, die uns damals bewogen, diesen Antrag zu stellen und die unsern Gantag in Hamm veranlaßten, sich an diesem Abder „feizubeigen“, wie es seinerzeit in einem abfälligen Artikel des Corr. hieß, sind doch heute auch noch und in weit höherem Maße vorhanden. Darum gilt es wohl alle Hebel anzusetzen, daß diese Angelegenheit nicht abermals auf die lange Bank geschoben wird. Ferner macht auch die seit August v. J. bei uns im Gau vor sich gehende Tarifbewegung es notwendig, daß baldigst ein Gantag stattgäbe, um über die in dieser Sache bisher gethanen sowie die ferner notwendig werdenden Schritte zu beraten. Oder will man die Verantwortung für die etwa zu

erlassenden strengen Maßregeln — und diese werden ja, wenn der Gauvorstand strikte nach seiner im August v. J. erlassenen Verordnung handeln will, nicht ausbleiben resp. würde derselbe in die Lage kommen, eine effektliche Zahl unterm Tarif arbeitender auszuschließen — dem Gauvorstand allein überlassen? Da würde sich derselbe doch wohl abermals schon bekennen. Wenn wir nun noch den Umstand als ins Gewicht fallend anführen, daß wir durch Abhaltung eines Gantages in diesem Jahre in die Lage kämen, künftighin (vorausgesetzt, daß nicht auf ein oder der andern Seite durch Statutänderungen in dieser Hinsicht Änderungen eintreten unsern ordentlichen Gantag immer in dem Jahr abzuhalten, in welches die Generalversammlung des U. B. D. B. fällt, so hoffen wir, daß die Mehrheit der Kollegen unseers Gaues sich nicht abhalten lassen wird, dem Antrag auf Abhaltung eines Gantages in diesem Jahre Folge zu geben, an Beratungsstoff fehlt es wie wir gesehen wahrlich nicht.

* **Paris, Am Sonntag den 25. Januar** fand die Generalversammlung der Zebergesellschaft im Saale Rivoli statt. Eingeleitet wurde dieselbe mit der Erörterung der Angelegenheiten verschiedener Zeitungsdruckereien, die ein weiteres als lokales Interesse nicht hatten. Nachdem sodann die stattgehabte Entsendung einer Delegation zur Antwerpener Ausstellung Billigung gefunden, gelangte die große Angelegenheit der Streichung dreier Ausländer von der Liste der Kandidaten zum Zentral-Komitee zur Verhandlung. Die Debatten hierüber gestalteten sich um so lebhafter, als die kosmopolitischen Ansichten einer Anzahl tonangebender Persönlichkeiten eben nicht allenthalben geteilt wurden. Während man von der einen Seite das Verhalten des Komitees heftig tadelte, von der Vereinigung aller Arbeitenden gegen diejenigen, welche sie ausbeuten, redete, die Proteste der ausländischen Verbände als gerechtfertigt bezeichnete und das Gesetz über die Gewerbebesoldung außer Gesichtswerte ließ, machte man von anderer Seite geltend, daß man recht herzlich gegen den ausländischen Kollegen die Hand reichen würde, indes vor allen Dingen müsse das Gesetz, müßten die Statuten respektiert werden; und eine dritte kleine Partei führte ins Feld, daß die erste Pflicht sei sich zu erinnern, daß man Franzose sei. Letztere Ansicht begegnete zwar vielem Lärm und Gelächter, aber war doch vorhanden. Das Komitee mußte sich zwar vorwerfen lassen, daß es auch inkonsequent gehandelt habe, indem es die drei Italiener von der Kandidatenliste strich, einen geborenen Belgier (Herrn Mathieu) aber in seiner Mitte dulde, indes ließ sich ihm doch sonst nichts am Zeuge fügen. Glücklicherweise wußte einer Rat, aus dem Dilemma zu kommen, er lenkte die Aufmerksamkeit der Versammlung auf das Gesetz über die Gewerbebesoldung und dieses Thema ward dann mit Lebhaftigkeit aufgegriffen, von der Forderung der „Revision“ kam man bald auf die „Aufhebung“ und von dieser auf die „Unterdrückung“ des Gesetzes. Schließlich wurde ein Antrag im letztern Sinne mit großer Majorität angenommen. Die Mitglieder des Komitees ließ der Vorsitzende gesondert über den Antrag abstimmen; da erklärten sich unter lautloser Stille 5 dafür und 5 dagegen. Nach Erledigung dieser Angelegenheit hielt die ominöse Affaire Mantel die Gemüter in Bewegung; auch diese Angelegenheit ist nicht von europäischem Interesse. Bei der Wahl einer Enquete-Kommission entspann sich eine Kontroverse über die Frage Druckerwahlen oder Versammlungswahl; schließlich siegte letztere. Ein Zwist häuslicher Natur, der daraus resultierte, daß das Personal des Journal officiel seinen Vertrauensmann vom Beizide der Kommissionsstücken abhielt, schloß mit ziemlichem Getöse die recht animierte Versammlung. — Die Pariser Schriftstellerwelt gedenkt ihrerseits ebenfalls ein Scherlein zur Vinderung des herrschenden Notstandes beizutragen und hat zu dem Zwecke beschlossen ein Buch herauszugeben, zu welchem Künstler und Schriftsteller Beiträge liefern sollen und das unter dem Titel Le Livre des Pauvres (Das Buch der Armen) und in prächtigen Gewände zu anständigen Preisen (angenommen ist der eigentlich unanständige Preis von 100 Fr.) verkauft werden soll. Der Reinertrag fließt den Armen zu. Zur Verwirklichung der Idee sind drei Kommissionen ernannt worden, deren eine den literarischen, die andre den künstlerischen, die dritte den typographischen Teil des Werkes zu beschaffen hat. Sollte man bei dem Preise von 100 Franken stehen bleiben, so dürfte wohl nur wenig für die Armen dabei herauskommen. — Der Druckerei der Grande Imprimerie (welche Gesellschaft mit einem Kapital von 10,000,000 Fr. gegründet wurde) ist für die Summe von 250,000 Fr. von dem politischen Leiter der France Herrn Lalou erworben worden. Ausgegeben im Versteigerungswege wurde sie mit 500,000 Fr. In der Druckerei werden zirka ein Duzend Tageblätter hergestellt.

(S) **Strasburg i. E., Ende Januar.** (Berichtsbericht.) Am Sonntag den 25. Januar fand in

Votale Zur Sonne die halbjährliche Generalversammlung des Ortsvereins Straßburg statt, zu der sich ungefähr die Hälfte der Mitglieder eingefunden hatte. Nach einigen Begrüßungsworten eröffnete um 9^{1/2} Uhr vormittags der erste Vorsitzende die Versammlung und ging zum ersten Punkte der Tagesordnung, Rechnungsablage, über, welche folgende Ziffern aufwies: Kassenbestand am 30. Juni 1884 531,33 Mk., Einnahmen 367,85 Mk., Ausgaben 268,95 Mk. Ueberschuß 98,90 Mk. Kassenbestand am 31. Dezember 1884 630,23 Mk. Ausgetreten sind die Herren Wotschenbacher und Prinske. Ausgeschlossen wurden Walthar aus Straßburg, Schabel aus Ulm und Kettly, sämtlich wegen Reiten. Mitgliederbestand am 31. Dezember 1884 165. Da Einwendungen gegen den Rechnungsabschluss nicht zu machen waren, wurde dem Kassierer Dedarge erteilt. — 2. Der Antrag des Vorstandes: „Buchdrucker und Schriftsetzer, über deren Lehrzeit Zweifel obwalten, können vorerst nur Aufnahme in die Allgemeine Kasse finden; nach dreijähriger unbescholtener Mitgliedschaft steht deren Aufnahme in die Krankenkasse und Invalidenkasse nichts entgegen“, wurde, nachdem ein Redner für nur einjährige Frist, die übrigen aber für Beibehaltung der alten Fassung plaidierte, in seinem vollen Wortlaut angenommen. — 3. Aufnahmegegenseitige. Nachdem fünf Herren ohne Widerspruch aufgenommen, entpinnst sich über den sechsten Herrn, Gehinger, eine sehr hitzige Debatte, weil derselbe inzwischen erkrankt, aber bereits fünf Wochenbeiträge gezahlt und nach dem Gesetzwortlaut Anspruch; verschiedene Redner wenden sich in scharfer Kritik gegen den Vorstand, indem sie denselben eines Verstoßes gegen die Statuten beschuldigen, andere Redner verteidigen dagegen die Handlungsweise des Vorstandes; schließlich wird befagter Kollege aufgenommen und denselben die statutengemäße Unterstützung seit Beginn seiner Krankheit bewilligt. Die beiden folgenden, zwei Maschinenmeister, werden, auf Punkt 2 bezugnehmend, nur in die Allgemeine Kasse aufgenommen. Gleichzeitig stellt Herr Haber noch den Antrag: „In Zukunft hat sich jeder Angemeldete in der Vorstandssitzung vorzuführen; erst wenn dies geschehen kann derselbe in der darauf folgenden Monatsversammlung aufgenommen werden“, welcher mit Majorität angenommen wird. — 4. Krankenkasse betr. wird mit der Genehmigungskundgabe und der Bemerkung, daß diejenigen Mitglieder, welche inzwischen in die Invalidenkasse gezwungen worden, binnen vier Wochen zum Austritt aus letzterer berechtigt seien, erledigt. — 5. Der Antrag des Vorstandes, Gründung einer Konditionslosenkasse für Elsaß-Vorbringen, wird vom zweiten Vorsitzenden als Antragsteller, nachdem derselbe die Licht- und Schattenseiten hervorgehoben, dem Wohlwollen der Versammlung empfohlen; andere Redner sind aus verschiedenen Gründen gegen eine derartige Kasse, zum Schluß wird folgender Antrag des Herrn Rauch angenommen: „Die Versammlung, indem sie sich mit dem Prinzip einer Konditionslosenkasse einverstanden erklärt, beauftragt den Vorstand, spezielles Material zu sammeln und Berechnungen anzustellen, bei welchem Entwurf eine derartige Kasse für Elsaß-Lothringen lebensfähig sei. Alsdann ist der Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung zu setzen.“ Der erste Vorsitzende wünscht dem Vorstände noch eine siebengliedrige Kommission zu diesem Zwecke beizugeben, was ebenfalls angenommen wird. — 6. Vereinsarzt, ist mit Wiedewahl des bisherigen, Dr. Meyenbitt, erledigt. — 7. Johannisfeier. Von verschiedenen Vorschlägen wird der, das diesjährige Johannisfest in Trüberg zu begehen, zum Beschluß der Versammlung erhoben. Die Kosten für Musik, 50—60 Mk., werden aus der Ortskasse bewilligt. — Hierauf gelangt man zu Punkt 8, Vorstandswahl. Die Wahl ging per Stimmzettel vor sich und wurde der seitherige Vorstand, nämlich die Herren: Schindhelm, erster Vorsitzender; Gebel, zweiter Vorsitzender; Siebert, Schriftführer; Getrost, Kassierer; Schwind, erster Beisitzer und Klingner, zweiter Beisitzer, wiedergewählt; den geschäftsführenden Vorstandsmittgliedern wurde eine Remuneration zugesagt. — Bei Punkt 9, Verschiedenes, kommt eine Tarifdifferenz zur Sprache, wobei den betr. Mitgliedern zunächst ein gütliches Vorgehen empfohlen wird, im übrigen wurde das Vorgehen der letzteren als forrest bezeichnet; diese Angelegenheit ist inzwischen zu gunsten der Gehilfen auf friedlichem Wege erledigt. — Als erster Invalide der Elsaß-Lothringischen Invalidenkasse ist Herr Ved aus Straßburg angemeldet. Schluß 1^{1/2} Uhr nachmittags.

Bundschau.

Von der Neuen Zeit, Stuttgart, Verlag von J. S. W. Diez, ist soeben das 2. Heft des 3. Jahrganges erschienen. Inhalt: Abhandlungen: Zum fünfshundertjährigen Todestage Welts. Von Dr.

Alfred Stössel. — „Die Künstler“ von B. Garshin. Aus dem Russischen überlegt von J. Zadel. (Schluß.) — Die Indianerfrage. Von K. Kautsky. II. — Staatsarbeiter und Hausindustrie im Salzammergut. Von Wilhelm Wiener. II. — Beiträge zur sozialen Geschichte des Jahres 1848. Von F. Schlüter. II. — Literarische Rundschau: Die Aristokratie des Geistes als Lösung der sozialen Frage. Von K. K. — Jonas Jusius, Freie Gedanken zur Beurteilung der Kirche. Von K. — Bachem, Jul., Preußen und die katholische Kirche. — Schönlanke, Dr. Bruno, Die österreichische Fabrikgesetzgebung. Von K. — Notizen: Die Reaktion in der preussischen Volksschule. — Die Volksschule in Italien. — Die Volksschule in Rußland. — Die fortschreitende Verfrüpfung der Jugend. — Ein beliebtes Beispiel von Ueberschuldung. — Das Anfangskapital der Tiere.

Ein Leipziger Maschinenmeister hatte seinen Prinzipal wegen Abzugs von 2 Mk. Lohn für den Hohenneujahrstag beim Generebeschiedsgerichte verklagt und war darauf zum Sühnetermin gegangen ohne den Obermaschinenmeister ausdrücklich um Erlaubnis zum Verlassen der Arbeit zu fragen wie dies die aushängende Hausordnung bei Strafe sofortiger Entlassung vorschreibt. Er wurde daraufhin sofort entlassen und verklagte nun die Firma auf 48 Mk. Lohnentschädigung. Obwohl nun im Termine festgesetzt wurde, daß der Obermaschinenmeister gesprächsweise Kenntnis von dem ersten Termin erhalten und daß dem Geschäft ein Schaden aus der halbfrühigen Abwesenheit des Maschinenmeisters nicht erwachsen und obwohl dieser behauptete die Hausordnung nicht gekannt zu haben, auch von der Geschäftsleitung nicht darauf hingewiesen worden war, wurde er doch mit seiner Klage abgewiesen, weil, wenn ein Arbeiter die sichtbar ausgehängte Hausordnung, auch ohne daß er besonders darauf hingewiesen wird, nicht beachtet, er dies auf eigene Gefahr thut.

Im Lande der Pressefreiheit, in den Vereinigten Staaten, führen die Redakteure auch kein gemüthliches Leben; so wurde der Redakteur des Chronicle von San Francisco, De Young, angepöbeln, der Redakteur des Herald von Bienne (Mo.), vom Redakteur des Kuriers in derselben Stadt erschossen und der Redakteur des Daily Pharos von Logansport (Ind.) von einem frommen Geistlichen arg zugerichtet, alles das wegen Zeitungsartikeln. Der gegenseitigen Verklagererei der Herren von der Presse noch gar nicht zu gedenken.

Ein Newyorker Blatt Youth's Companion (Jugendfreund) legte 3000 Doll. in einem Preisanschreiben an und erhielt dafür 7000 Manuskripte.

Die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten hat nach den amtlichen Berichten von 21 Staaten eine erschreckende Höhe erreicht. Die Zahl der unbeschäftigten Industriearbeiter ist mit 316 000 festgestellt, dürfte aber auf 350 000 geschätzt werden können. Das Verhältnis der beschäftigten zu den unbeschäftigten Arbeitern stellt sich wie 9:1. Die meisten Arbeitslosen weist die Eisenindustrie auf, nämlich 80 000 von 420 000.

Gestorben.

In Hörde i. Westf. der Seher Kaspar Risse — Schwindstucht.

Briefkasten.

A. in Gd.: Den Auszug wollen wir, wie schon erwähnt, bringen sobald es der Raum gestattet, aber den neuerdings gesandten Artikel müssen wir ablehnen. — Red. des Inventon in London: Tausch abgelehnt. — W. in Schmalkalden: Inerart abgelehnt. — ? in W.: Die betr. Postbestimmung ist alt und bekannt, deshalb haben wir den Fall nicht gebracht.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Erzgebirge-Vogtland. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß innerhalb unsers Gaues kein Mitglied bei nicht tarifmäßiger Bezahlung in Kondition treten darf. Zuwiderhandelnde haben daraus entscheidende Nachteile sich selbst zuzuschreiben. Das Minimum beträgt bei zehnstündiger Arbeitszeit in Chemnitz 21 Mk., in Plauen und Zwickau 19,50 Mk., und an allen übrigen Orten 18 Mk. Vor Antritt einer Kondition sind Erfindigungen bei Joh. Fischer in Chemnitz, Wiesenstraße 28, III., einzuzeigen.

Frankfurt-Hessen. Die diesjährige Hauptversammlung findet am 1. Ostertag in Siechen statt. Anträge zu derselben sind bis 1. März an H. Schrader in Frankfurt a. M., Neuer Wall 27, zu senden.

Nordwestfalen. Die diesjährige Gauversammlung findet am 1. Ostertag in Bremen statt und sind Anträge für die Tagesordnung bis zum 10. März an

den Gauvorsitzer C. Hennig in Bremen, Mauerstraße 30, einzuenden.

Bezirksverein Köln. Zu der am 25. Januar stattgefundenen Generalversammlung wurden in den Vorstand gewählt: J. Jahn, Vorsitzender; Danben, Stellvertreter; J. Römer, Kassierer; P. Massur, Schriftführer; M. Wimmer, Stellvertreter; P. Trable, Bibliothekar. Briefe sind zu richten an Joh. Jahn, Perlengraben 98; Gelder an Joh. Römer, Bobstraße 16, II.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Bruchsal der Seher Peter Päßl, geb. in Bruchsal 1846, ausgel. d. selbst 1885. — E. Dienst in Karlsruhe, Waldhornstraße 2.

In Kassel der Seher A. W. Satensky, geb. in Kosenberg 1859, ausgel. in Gienitz 1877; war schon Mitglied. — V. Haß, Buchdruckerei von Baier & Lenzler.

In Koburg der Seher Gustav König, geb. in Feuerthalen 1865, ausgel. in Neu-Ulm 1883; war noch nicht Mitglied. — V. Knorr, Hofbuchdruckerei.

In Wültheim a. Rh. Max Jips, geb. in Wartenstein (Württemberg) 1860, ausgel. in Gerabronn 1878; war noch nicht Mitglied. — Joh. Jahn in Köln, Perlengraben 98.

In Vegeack der Seher Klaus Glosstein, geb. in Könnbeck 1861, ausgel. in Vegeack 1880; war noch nicht Mitglied. — In Buxtehude der Seher Hugo Hirsch, geb. in Insterburg 1859, ausgel. d. selbst 1876; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Gimbel in Bremen, Karl Schünemanns Buchdruckerei.

Anzeigen.

Buchdruckerei mit Blattverlag

Schnellpresse, Handpresse, gutes Schriftmaterial, in Schlesien, billig zu verkaufen. Anz. 3500—4000 Mark. Offerten sub Chiffre X. Y. Nr. 240 vermittelt die Exped. d. Bl.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine Buch- u. Accidenzdruckerei m. Schnellpresse, Postpresse, großer Papierschneidemasch. u. neuestem Schriftmaterial, mit feiner Kundsch. in e. reichend. gel. thür. Stadt v. ca. 3200 E. ist teilungshalber für 10 000 Mk. bar zu verkaufen. Reingew. ca. 7—800 Thaler pro Jahr. Das Geschäft kann noch vergrößert werden. Nur ernstliche Off. m. Referenzen u. R. 62 an Rudolf Mosse, Leipzig, erb. (B. 654) 1250

Eine ältere rentable Buchdruckerei

mit Blatt ist sofort ausnahmeweise billig zu verkaufen. Briefe befördert

Max Wegger, Karlsruhe, Karlstraße 58. 1245

Zu verkaufen:

eine Bohu & Herbersche Cylinderrretmaschine Nr. 5, reine Druckfläche 460:610 mm (ca. 1 Jahr im Betriebe gewesen), wegen Anschaffung einer größern übernommen;

eine Original-Liberty, Satzgröße 250:380 mm, fast wie neu;

eine gut erhaltene gebrauchte Handpresse; eine gebrauchte Satiniermaschine, Walzen 610 mm und eine fast neue Buchdruckerei-Einrichtung, System Didot.

Wilh. Schneiders Wwe. & So.

in Leipzig-Gutritsch, Lindenstraße. 1260

Gute Handpresse

für 250 Mk. zu verkaufen. Doppelnie-Konstruktion. Fundamentgröße 60:85 cm.

Ph. Culbart, Casrop. 1229

Eine wegen Aufstellung einer Rotationsmaschine vakant gewordene

Augsburger 4fache Schnellpresse

neuerer Konstruktion, Satzgröße 64:100 cm, soll billig abgegeben werden. Dieselbe liefert pro Stunde 5000—5500 Abdrücke vom Originalsatz.

Maschinenfabrik Worms

23] Hoffmann & Hoffmeier.

Accidenzseher

gefesten Alters, der in allen Arbeiten erfahren und dem nebstbei die Aufsicht über das Personal übertragen werden soll, wird gesucht. Stelle dauernd. Anträge unter A. Z. 238 an die Exped. d. Bl. erb.

Ein Zeitungsseher, der zugleich die Aufsicht über zu führen hat, findet bei mir angenehme u. dauernde Stellung. Nur solche Herren, die überzeugt sind, daß sie die für einen solchen Posten durchaus erforderliche Umsicht und Pünktlichkeit besitzen und sich nach dieser Richtung hin klar auszuweisen vermögen, wollen sich unter Angabe ihrer Ansprüche an mich wenden. (B. 674) **G. Schmöder**, Geestemünde. [254]

Ein flotter Seher gesucht. Off. mit Gehaltsanpr. bei fr. Station an **W. Dentewitz**, München. [246]

Gesucht

wird für eine kleinere Accidenzdruckerei ein gebildeter tüchtiger **Seher**, welcher zugleich an der Johannisberger Maschine fertig werden kann. Stellung dauernd und angenehm. Bewerber müßte gute Zeugnisse haben und die Druckerei selbständig leiten können. Offerten an die **Wewersche Buchdruckerei** in Düsseldorf erbeten. [259]

Einem Schweizerdegen

(Handpresse) sucht sofort **Paul Schöpe**, Dömitz (Mecklenburg). [248]

Gesucht wird ein

Schweizerdegen

der befähigt ist, eine kleine Druckerei selbständig zu leiten. Derselbe muß sowohl an der Schnellpresse als auch im Satz Tüchtiges leisten. Stellung dauernd. Offerten mit Angabe des Alters, der Leistungen, der letzten Kondition u. Gehaltsansprüche unter F. M. 244 an die Exped. d. Bl. [244]

Ein in allen Arbeiten tüchtiger

Maschinenmeister

im Wert-, Accidenz- u. insbesondere in Illustrationsdruck tüchtig, findet dauernde Kondition. Bewerber wollen sich unter M. G. 237 an die Exped. d. Bl. wenden.

Schriftgießerei-Faktor

für das Ausland gesucht. Adressen unter der Chiffre F. K. 208 durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Maschinengießer

finden dauernde Beschäftigung bei **J. W. Sud & Co.**, Offenbach a. M. [239]

Tüchtige Justierer

berlangt **Wilhelm Woellmers Schriftgießerei**, Berlin S. [252]

Stereotypen und Galvanoplastiker

berlangt **Tsch.**, Berlin, Dresdnerstr. 99. [249]

Ein tüchtiger **Schriftseher**, im Accidenz-, Wert- u. Zeitungsdruck bewandert, sucht zum 15. Febr. oder später anderweitig Stellung. Off. an **Karl Klante**, Köhlsche Buchdr., Queblinburg. [247]

Zum 16. Februar oder später suche als [253]

Schriftseher

Kondition. Werte Offerten mit Gehaltsangabe unter A. H. postlagernd Freystadt, Nieder-Schles., erb.

Maschinenmeister

27 Jahre alt, im Illustrat., Accidenz-, bessern Wert-, Platten- u. Zeitungsdruck firm u. mit Deuser lieg. Motor vertr., sucht z. 1. März od. April feste Stelle. Werte Off. erb. **L. Böhm**, Sulz i. Th., Domberg 56. [258]

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.

Den Herren Zeitungsbesitzern

empfehlen, als **zugkräftig** und **billig**, die von uns herausgegebenen **tendenzfreien** Zeitungsbeilagen:
Illustrierte Unterhaltungsblätter (acht- und vierseitig), mit Originalbeiträgen erster Schriftsteller (wöchentlich erscheinend).
Illustrierte achtseitige Unterhaltungsblätter mit integrierendem Mode- und Hausteil (wöchentlich erscheinend).
„Mode und Haus“ praktische illustrierte Frauenzeitung (vierzehntägig erscheinend).
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage, Universalblatt für Landwirtschaft, Handel und Verkehr (acht- und vierzehntägig).

In Verbindung mit diesen Beilagen:

Viele Gratis-Zugaben, wie **tendenzfreie** Reichs- und Landtagsberichte, Briefkasten für juristische, landwirtschaftliche und finanzielle Anfragen, Preisrätsel, Gedichte für Gedenktage, Vergünstigung billigen Bezugs guten Feuilletonmaterials, kurze Sensationstelegramme, letztere gegen Erstattung der Barauslagen.

Als Ersatz für die zwei- und dreimal wöchentlich erscheinenden Zeitungen hat sich bewährt die von uns herausgegebene, **tendenzfreie**, sogenannte

Kopflöse Zeitung, in den beiden inneren Seiten mit allem Wissenswerten bedruckt.

Vorteile des Bezugs der kopflösen Zeitung: Bedeutende Ersparnis gegenüber der Selbsterstellung, imposantes Format, gutes Papier, zuverlässige Redaktion, rascheste Veröffentlichungen.

Unsere

Gewinnlisten der Königl. preussischen Klassenlotterie in druckfertigen **Stereotypie-Platten** und **Beilagen** (ungefähre Veröffentlichungsparität mit Berlin) entheben die Herren Zeitungsbesitzer des kostspieligen, zeitraubenden Zahlensatzes und ermöglichen ihnen raschere Veröffentlichung als bisher.

Probenummern sämtlicher Verlagssachen mit Bezugsseinzelheiten gern gratis zur Verfügung. [205]

Berlin W. 64.
Behrenstrasse 22a.

John Schwerins Verlag, Aktien-Gesellschaft.

GRAVIR-ANSTALT
Handg. Schriftdrucker. Galv. Anstalt.
JULIUS KLINKHARDT
Fech-Tischlerei
ZINNOGRAPHIE

Buch & Steindruckfarben Fabrik
Kast & Einger
FEUERBACH-STUTTGART
Russbrennerei, Firnisssiederei,
Walzenmasse

Schriftgießerei
J. M. HUCK & CO.
Complete Buchdrucker-Einrichtungen
inklusive neuer oder gebrauchter Maschinen unter coulantesten Bedingungen.
GROSSES LAGER aller Fraktur- und Antiqua-Brod- und Asselchnungsschriften.
Buchdruckerei-Utensilien
SPECIALITÄTEN:
Zierr-, Titel-, Schreib- und Rundschriften, Polytypen, Vignetten, Passe-par-touts etc. etc.
Gegr. 1840.
Offenbach a. M.

A. Kraft, Tischlerei
Berlin S.
Brandenburg-Strasse 24
fertig
Regale, Schriftkästen
Setzschiffe
etc. in sauberster Arbeit
und versendet
darüber illustrierte Preislisten.

Schriftgießerei
LUDWIG & MAYER
FRANKFURT a. M.
empfehlen als Neuheit ihr eigenes Erzeugnis
Kanzlei mit Initialen
und Einfassungen
wovon auf Verlangen Blätter gratis und franko.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen
Gegründet 1823
Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN
Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG.

Ich bitte alle Herren Prinzipale und Gehilfen um Angabe des Aufenthaltes meines Sohnes des Maschinenmeisters **Rudolf Nowak** aus Breslau. **Beate Nowak**, Breslau, Paradiesstr. 19. [255]

(Br. a 18/2.) X. 224 besetzt. [251]

Teutoburger Markthalle
Berlin, Ecke der Christinen- u. Fehrbelliner Straße.
Den Herren Buchdruckern erlaube mein freundliches Vokal mit Billard zu empfehlen. Correspondent liegt aus. Weiß- und Bayrisch-Bier zc. vorzüglich.
C. F. Grabel. [256]